

Juden in Leipzig und Sachsen

Modulare
Unterrichtsangebote

Modul Jüdische Feste und ihre Bedeutung für Kinder

(Modul für die
Klassenstufen 5/6)



Modul

JÜDISCHE FESTE UND IHRE BEDEUTUNG FÜR KINDER

Inhalt

Darstellungstext und Quellen ...	3
Fotos ...	6
Aufgaben ...	11
Arbeitsblatt ...	12
Vorschlag zur Stundengestaltung ...	13
Lösungen zu den Aufgaben ...	14
Lösungen zum Arbeitsblatt ...	16

Lehrplanbezug

Mittelschule:

- sächsischer Lehrplan, Fach Ethik, Klassenstufe 6
- sächsischer Lehrplan, Fach Katholische Religion, Klassenstufe 5

Gymnasium: sächsischer Lehrplan, Fach Ethik, Klassenstufe 6

Kontakt: Ephraim Carlebach Stiftung Leipzig – Löhrrstraße 10, 04105 Leipzig – www.carlebach-stiftung-leipzig.de

Förderer des Gesamtprojekts:

Leo Baeck Programm der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

LeipzigStiftung

GESELLSCHAFT DER FREUNDE der Ephraim Carlebach Stiftung e.V.

© Ephraim Carlebach Stiftung Leipzig 2016

Projektleitung: Dr. Kerstin Plowinski

Redaktion: Lina Bosbach, Dirk Haupt, Dr. Kerstin Plowinski

Autorin: Lina Bosbach

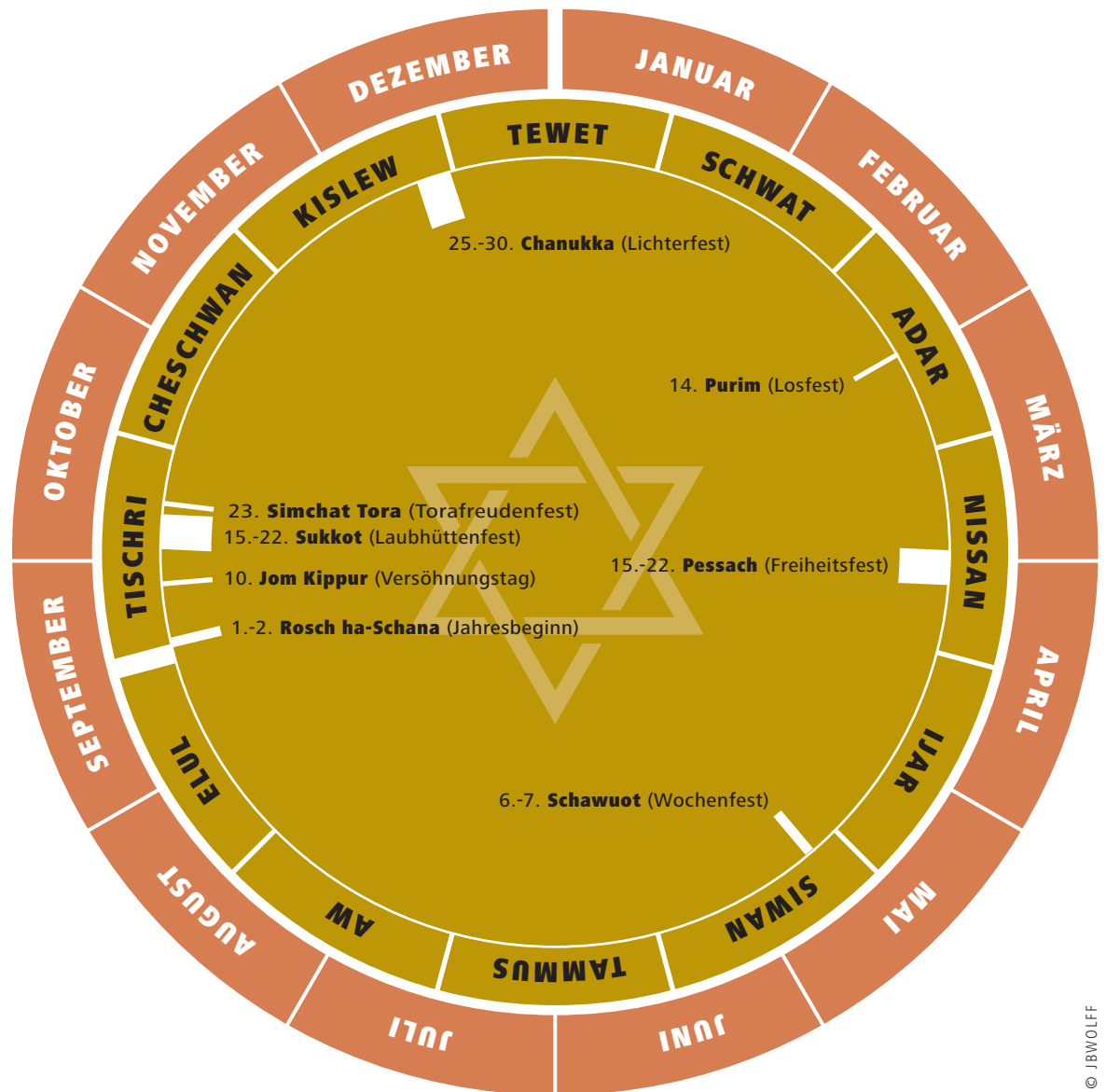
Photographien: Silvia Hauptmann

Satz und Gestaltung: grafikdesign JBWolff

Alle Rechte vorbehalten!

JÜDISCHE FESTE UND IHRE BEDEUTUNG FÜR KINDER

In der jüdischen Religion gibt es besondere Festtage. Kennst du schon ein paar davon? Auf den Fotos siehst du Kinder der jüdischen Gemeinde in Leipzig bei Festtagen.



M1

Monate und Feste des jüdischen Kalenders. Im äußeren Kreis stehen die Monate des christlichen Kalenders, im kleineren Kreis stehen die Monate des jüdischen Kalenders.

Das jüdische Jahr

Die meisten jüdischen Feste haben einen Bezug zur Geschichte des jüdischen Volkes. Einige dieser Feste sind schon in der Bibel erwähnt. Sie erinnern an besondere Ereignisse oder an die

Rettung aus großer Gefahr. Die Familie ist bei den meisten Festen besonders wichtig: Oft wird zusammen gegessen, geredet und gelacht. Kommt dir das bekannt vor?

Rosch ha-Schana

Das bedeutet „der Kopf des Jahres“ und ist das jüdische Neujahrsfest. Es wird im Herbst gefeiert, denn dann beginnt das jüdische neue Jahr. Die Menschen wünschen sich gegenseitig ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr – und süß soll es sein. Deshalb taucht man an Neujahr ein Stückchen Apfel in Honig. Man hofft, dass das neue Jahr so süß wird wie dieser Apfel mit Honig. Auch andere süße Speisen werden gegessen, zum Beispiel Honigkuchen. In den ersten Tagen des neuen Jahrs schaut man zurück auf das vergangene Jahr und begleicht alle Rechnungen. Das ist auch symbolisch gemeint: Man erledigt alles, was im vergangenen Jahr noch nicht geklärt wurde.

Beim Morgengebet an Rosch ha-Schana wird ein Schofar-Horn geblasen. Das ist ein Instrument aus Widderhorn. Die Tonfolgen haben eine bestimmte Bedeutung. Drei kurze Töne bedeuten zum Beispiel „Gott erbarme dich“, ein ganz langer Ton bedeutet „der Herr kommt wieder“.

Jom Kippur

Das ist das Versöhnungsfest. Es ist das heiligste Fest im Judentum und findet zehn Tage nach Rosh ha-Schana statt. An diesem Tag fastet man, denkt über seine Fehler nach und bittet Gott um Verzeihung.

Vor diesem Tag soll man sich außerdem mit allen Menschen versöhnen, mit denen es Streit gab – und auch alle Rechnungen sollen nun bezahlt sein. Die Erwachsenen beten an diesem Tag in der Synagoge. Auch zu Jom Kippur wird das Schofar-Horn geblasen

Sukkot

Sukkot heißt „Laubhütten“. Dieses Fest wird im Herbst gefeiert und dauert sieben Tage. Es erinnert an die Wanderung der Juden durch die Wüste, als sie von Ägypten ins Gelobte Land zogen und immer im Freien übernachteten. Sie hatten ihren Besitz verloren und vertrauten nur auf Gott. Deshalb baut man sich für Sukkot eine

Hütte aus Ästen, Blättern und Stoff unter freiem Himmel, zum Beispiel im Hof oder auf dem Balkon. In der Laubhütte feiern Verwandte und Freunde zusammen: Sie essen, lachen und lesen religiöse Texte. Wenn es warm genug ist, kann man auch in der Laubhütte schlafen.

Im Sukkot-Gottesdienst werden Sträuße in die Synagoge getragen. Die Sträuße bestehen aus einem Palmzweig, drei Myrtenzweigen und zwei Bachweidenzweigen sowie einem Etrog, einer Art Zitrone. Während des Gebets werden die Sträuße in sechs Richtungen gewendet: zuerst nach Osten, dann nach Süden, nach Westen, nach Norden, nach oben und schließlich nach unten. Am letzten Tag von Sukkot wird extra für eine gute Ernte gebetet.

Chanukka

Dieses Fest wird auch „Lichterfest“ genannt. Es findet im Winter statt, etwa Anfang Dezember nach dem christlichen Kalender. Das Fest dauert acht Tage. Chanukka bedeutet „Weiheung“.

Das Fest erinnert an die Wiedereinweihung des jüdischen Tempels in Jerusalem vor über 2000 Jahren und an ein kleines Wunder: Der Tempel war vorher zerstört worden, und es gab fast kein Öl mehr für die Lichter im Tempel. Es war aber wichtig, dass immer Lichter brennen. Das restliche Öl reichte nur für einen einzigen Tag, die Herstellung neuen Öls dauerte aber immer acht Tage. Durch das Wunder von Chanukka brannten die Lichter mit dem kleinen Rest Öl aber acht Tage lang – so lange, bis das neue Öl fertig war. Deshalb gibt es für Chanukka einen besonderen Leuchter mit acht Kerzen. Jeden Tag wird ein Licht mehr angezündet, bis am Ende alle Kerzen brennen.

Die Kerzen werden abends angezündet, wenn es dunkel ist, in der Synagoge und zu Hause. Anschließend werden Chanukkalieder gesungen, und die Kinder bekommen Geschenke und Süßigkeiten.

Purim

Dieses Fest erinnert daran, wie eine kluge Frau namens Esther die persischen Juden rettete. Ein böser, mächtiger Mann, Haman, wollte nämlich alle Juden töten. Esther berichtete dem König von Hamans Plänen und erhielt seine Hilfe.

Purim ist ein fröhliches Fest: Die Kinder verkleiden sich und gehen mit ihren Eltern in die Synagoge. Dort wird die Geschichte von Esther aus der Tora vorgelesen. Immer, wenn der Name Haman erwähnt wird, machen die Kinder, um diesen zu übertönen, möglichst viel Krach mit ihren Rasseln, die sie nur an diesem Tag mit in die Synagoge bringen.

Tagsüber fasten viele Juden, abends gibt es dann ein Festessen. Vor allem gibt es süße gefüllte Teigtaschen.

Pessach

Das Pessachfest erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der Unterdrückung in Ägypten. Pessach heißt „Vorüberschreiten“. Das Fest dauert eine Woche. In dieser Zeit wird nur ungesäuertes Brot gegessen, das heißt eine Art dünne Cracker. Normales Brot enthält Hefe, Sauerteig oder Backpulver und darf deshalb nicht gegessen werden. Das soll daran erinnern, dass bei der Flucht aus Ägypten die Zeit fehlte, Teig vorzubereiten. Das Haus wird gründlich geputzt, damit kein Krümel Brot mehr darin ist.

Am ersten Abend des Pessachfestes wird ein Familiengottesdienst nach einer bestimmten Reihenfolge gefeiert. Dieser Gottesdienst heißt „Seder“, hebräisch für „Ordnung“. An diesem Abend ist der Tisch sehr festlich gedeckt, und es gibt bestimmte Speisen, die an die Jahre in der Wüste erinnern sollen: Eine bittere Kräuterpaste steht zum Beispiel für die während der Knechtschaft erlittenen Qualen.

Es gibt aber auch Fleisch, Brot und Süßigkeiten. Einer der Feiernden liest die Geschichte vom Auszug aus Ägypten vor. Im Laufe der Erzählung stellt das jüngste Kind vier Fragen, warum an diesem Abend alles anders ist als sonst. Mit der Geschichte werden die Fragen des Kindes beantwortet.

Schawuot

Das ist das „Wochenfest“. Es wird sieben Wochen nach Pessach gefeiert und dauert acht Tage.

Das Fest erinnert daran, dass Moses am Berg Sinai die Zehn Gebote erhielt. Die Synagoge wird geschmückt, denn sie steht an diesem Tag für den Berg Sinai. Viele fromme Juden studieren die ganze Nacht lang gemeinsam die Tora. Bei vielen Familien gibt es weiches Gebäck zu essen, Pfannkuchen oder Käsekuchen. Manchmal werden diese Speisen wie Gesetzestafeln geformt.

Schawuot ist auch ein Erntedankfest. Die Wohnungen werden mit bunten Bändern und Blumen geschmückt.











Aufgaben

1

Erstelle eine Tabelle mit vier Spalten zu den Festen. Notiere die Namen der Feste, ihre Bedeutung, woran sie erinnern und welche Besonderheiten es gibt.

Tipp: Bei manchen Festen kannst du nicht alle Felder ausfüllen.

2

Ergänze die Tabelle aus Aufgabe 1 mit einem Fest, das in deiner Familie gefeiert wird. Nenne die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede.

3

Beschreibe die fünf Fotos **M2–M6**. Kannst du Hinweise auf den Bildern finden, welches Fest gefeiert wird?

4

Beurteile, was du von dem Brauch hältst, in den ersten Tagen des neuen Jahres alle Rechnungen zu bezahlen und sich mit allen zu versöhnen, mit denen man im vergangenen Jahr Streit hatte.

5

Gestaltet ein Infoplatat zu einem Fest:

- Bildet Gruppen und wählt ein jüdisches Fest aus.
- Recherchiert in der Schulbibliothek oder im Internet weiter zu dem Fest.
- Sammelt weitere Bilder oder zeichnet sie selbst.
- Gestaltet das Infoplatat zu dem Fest mit den wichtigsten Informationen und aussagekräftigen Bildern.

6

Verfasse einen Zeitungsbericht über eines der Feste. Das Fest kannst du frei wählen. Schreibe so, als seist du bei dem Fest dabei gewesen. Beschreibe, wer da ist und was getan wird. Nutze viele Adjektive.

7

In welchen Jahreszeiten werden die Feste gefeiert? Nutze **M1**.

Vorschlag zur Stundengestaltung

SCHWERPUNKT ► Die jüdischen Jahresfeste erinnern an wichtige Ereignisse der jüdischen Geschichte. Sie werden mit vielen Symbolen und typischen Speisen gefeiert.

Einstieg

Alternative 1: Die Schülerinnen und Schüler lesen den Vorspann und nennen jüdische Feste, die sie kennen.

Alternative 2: Die Schülerinnen und Schüler nennen Feste, die sie aus ihrem Kulturkreis kennen. Sie berichten kurz, wie sie gefeiert werden.

Erarbeitung 1

In der Klasse lesen verschiedene Schülerinnen und Schüler die Texte nacheinander vor. Anschließend lösen sie Aufgabe 1 und 2 in Einzelarbeit.

Sicherung 1

Die Ergebnisse werden zusammengetragen und von der Lehrkraft auf einer Folie oder an der Tafel notiert.

Erarbeitung 2

Die Lehrkraft projiziert die Fotos **M2-M6** nacheinander an die Wand. Im gemeinsamen Unterrichtsgespräch bearbeiten die Lernenden Aufgabe 3.

Erarbeitung 3/Sicherung 2

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgabe 5 in Gruppen. Sie sollten genügend Zeit erhalten, ihre Plakate in der Klasse zu präsentieren. Eventuell könnten die Plakate auch in der Schule aufgehängt werden.

Erarbeitung 3

Aufgabe 6 wird in Einzelarbeit bearbeitet. Diese Aufgabe eignet sich als Hausaufgabe.

Differenzierung

- Stärkere Schülerinnen und Schüler erarbeiten ein Plakat zu einem weiteren Fest.
- ↘ Aufgabe 1 verlangt eine konzentrierte stille Textarbeit. Alternativ bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt „Fest gesucht“.

Lehrplanbezug

1) Mittelschule:

– sächsischer Lehrplan, Fach Ethik, Klassenstufe 6, Lernbereich 2: Judentum
Lerninhalt u. a.: Einblick gewinnen in die jüdische Lebensweise und deren Rituale

– sächsischer Lehrplan, Fach Katholische Religion, Klassenstufe 5, Lernbereich 3: Menschen suchen Gott
Lerninhalt u. a.: Kennen ausgewählter Aspekte der Religion des Judentums; Bedeutung des Sabbat

2) Gymnasium: sächsischer Lehrplan, Fach Ethik, Klassenstufe 6, Lernbereich 2: Judentum
Lerninhalt u. a.: Kennen ausgewählter Riten, Symbole und Traditionen des Judentums

Lösungen zu den Aufgaben (1)

1

Name	Bedeutung	erinnert an	Besonderheit
Rosch ha-Schana	Neujahrsfest	—	Äpfel mit Honig für ein „süßes“ neues Jahr
Jom Kippur	Versöhnungsfest	—	Versöhnung mit allen; Bitte um Verzeihung vor Gott
Sukkot	Laubhüttenfest	Auszug aus Ägypten	Feier in selbst gebauten Hütten im Freien
Chanukka	Lichterfest	Einweihung des Tempels, Wunder	acht Tage, jeden Tag wird eine Kerze mehr angezündet; Geschenke
Purim	—	Rettung der Juden durch Esther	Verkleidung, Rasseln in der Synagoge
Pessach	Vorüberschreiten	Auszug aus Ägypten	kein gesäuertes Brot; Kind stellt Fragen
Schawuot	Wochenfest	Übergabe der Zehn Gebote; Erntedankfest	Synagoge und Wohnungen geschmückt

2

individuelle Lösungen

3

M2: Schofar-Horn

M3: Feststrauß

M4: Achtarmiger Chanukka-Leuchter

M5: Verkleidung

M6: —

4

Beispiellösung

Ich finde den Brauch sehr schön. Er bedeutet, nochmal an das vergangene Jahr zurückzudenken und zu überlegen, welche Streitigkeiten noch offen sind. Wenn man sich versöhnt, kann man gut und ohne Ärger in das neue Jahr starten.

5

individuelle Lösungen



Lösungen zu den Aufgaben (2)

5

Beispiellösung

Vor einigen Tagen war ich zu Gast bei der Purimfeier für unsere jüngsten Gemeindemitglieder. Da war vielleicht was los: Prinzessinnen tanzten mit Piraten, Cowboys mit Mäusen oder Katzen, und über alles wachte ein großer Aladin. Schon während des gemeinsamen Gottesdienstes in der Synagoge leuchteten Kostüme und Augen unserer Allerkleinsten um die Wette. In der Synagoge wurde die Esther-Geschichte aus der Bibel vorgelesen.

In der Geschichte geht es darum, wie der persische Beamte Haman einmal alle Juden töten wollte. Die Königin Esther, selber jüdisch, rettete aber die Juden. Und immer, wenn der Rabbiner beim Vorlesen aus dem Buch Esther den Namen des Bösewichts Haman nannte, rasselten alle Kinder laut mit ihren Rasseln.

Danach gingen alle singend in einem bunten Umzug von der Synagoge zum Gemeindezentrum. Dort war alles lustig geschmückt, alle freuten sich über leckeres Essen und witzige Spiele mit tollen Preisen. Wie immer waren auch in diesem Jahr die süßen Haman-Taschen der Höhepunkt des Fests. Die Kinder hatten die Haman-Taschen gemeinsam mit ihren Müttern gebacken und verschenkten sie nun an Freunde und Bekannte. Am Ende des Tages fielen alle Kinder und Erwachsene müde, aber glücklich ins Bett.

7

Rosch ha-Schana, Sukkot und Jom Kippur werden im Herbst gefeiert. Chanukka und Purim werden im Winter gefeiert. Pessach und Schawuot werden im Frühjahr gefeiert.



